

Johann N. Schneider-Ammann besuchte Zug

Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel begrüßte Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann am Donnerstag, 17. August in Zug. Thema des Treffens war das «Crypto Valley» im Wirtschaftsraum Zug.

Wirtschaft In Zug haben sich vermehrt internationale Unternehmen niedergelassen, die sich auf Blockchain-Technologien und Verschlüsselungstechniken, d.h. kryptografische Anwendungen, spezialisieren. In Anlehnung daran wurde von Pionieren der Zuger FinTech-Szene der Region die Bezeichnung «Crypto Valley» gegeben. Diese Entwicklung bot der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zug Anlass, Bundesrat Schneider-Ammann einen vertieften Einblick zu geben, dies unter Beteiligung der Fachhochschule, Spezialisten der Branche und verschiedener Startups. «Die Digitalisierung ist eine riesige Chance für die Schweiz. Zug macht mit dem Crypto Valley derzeit vor, wie wir sie packen können. Ich freue mich über den heutigen offenen Austausch mit den Akteuren vor Ort. Die Jobs schafft die Wirtschaft – aber die Politik steht in der Pflicht, mit optimalen Rahmenbedingungen Unterstützung zu leisten», sagte der Wirtschafts- und Bildungsminister.

«Crypto Valley» Zug

Den Anfang des Fintech-Booms im Crypto Valley bildeten die Ansiedlungen von Bitcoin Suisse, Ethereum und Monetas 2013. Mittlerweile haben sich weitere Unterneh-



Der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel (links) überreichte Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann ein kleines Präsent.

Dieter Müller

men mit internationaler Strahlkraft im Wirtschaftsraum Zug niedergelassen. Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel erklärt: «Dazu beigetragen hat das Gesamtpaket an hervorragenden Standortbedingungen wie Wirtschaftsfreundlichkeit, politische und finanzielle Stabilität, attraktive Steuern, Internationalität, Zugang zu gut ausgebildeten Fachkräften und Bildung, sowie ein wirtschaftsfreundliches Geschäftsumfeld.» Die ansässigen Unternehmen sind ausgezeichnet vernetzt und streichen zusätzlich die Nähe und Zugriff auf die globalen

Märkte und den Finanzplatz Zürich heraus, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz, den Sinn für Privatsphäre sowie das dezentrale politische System. «Der hohe Ausbildungsstand wird durch eine Vielzahl von Bildungstätigkeiten, wie beispielsweise dem Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ und dem IT-Departement Rotkreuz – gefördert», ergänzt Matthias Michel.

Dynamik im Wirtschaftsraum Zug

Für die erfolgreiche Entwicklung des neuen Clusters braucht es Experten

aus verschiedensten Fachrichtungen die vernetzt sind, eine zukunftsorientierte Forschung und Ausbildung sowie tiefe regulatorische Hürden. Das Crypto Valley ist ein Beispiel für die gegenwärtige Dynamik am Standort Zug. Hier treffen Jungfirmen auf Grossunternehmen, die branchenübergreifend zusammenarbeiten. Um die Dynamik zu nutzen, die Kräfte zu bündeln und die Vernetzung zu fördern, wurde die «Crypto Valley Association» (CVA) gegründet, die bereits rund 35 Mitglieder hat. Die lösungsorientierten lokalen Behörden unterstützen die Bemühungen und versuchen, bei Herausforderungen pragmatische Lösungen zu finden.

Digitalisierung des Finanzsektors

Neue Impulse für den Finanzsektor kommen aus der Finanztechnologie (kurz FinTech-Branche). Speziell am derzeitigen digitalen Umschwung ist, dass er nicht aus der Bankenwelt kommt, sondern mehrheitlich aus dem ICT-Bereich vorangetrieben wird. Die bestehenden Strukturen werden nicht nur weiterentwickelt, sondern radikal überarbeitet mit dem Ziel, benutzerfreundliche Lösungen für Finanzdienstleistungen und verwandte Gebiete zu entwickeln, die aufgrund der digitalen Möglichkeiten den Kunden günstiger angeboten werden können. Damit werden traditionelle Finanzunternehmen herausgefordert. Mittlerweile haben neben innovativen Jungunternehmen auch gestandene Finanzdienstleister die digitalen Möglichkeiten entdeckt. So forschen und

entwickeln kleine und grosse Unternehmen allein oder gemeinsam an neuen Anwendungen und Verbesserungen.

Pionierrolle für die Stadt Zug

Der Bitcoin-Pilot der Stadt Zug ist ein Zeichen an die FinTech-Welt: Es zeigt Offenheit für innovative Ideen und ideale Unterstützung. Sodann können ab September 2017 alle Stadtzuger Einwohner eine digitale Identität erhalten. Ziel dieser digitalen ID ist unter anderem, dass sie zukünftig für «e-Voting» bei Abstimmungen genutzt werden kann. Somit behauptet sich die Stadt Zug in seiner Rolle als Pionier im Crypto-Bereich, was sie dem Wirtschaftsminister am Treffen aufzeigen konnte.

Änderung der Bankenverordnung

Der Bundesrat hat die Wichtigkeit einer starken FinTech-Branche für einen in Zukunft weiterhin erfolgreichen Finanzplatz Schweiz erkannt. So hat er einer Änderung der Bankenverordnung per 1. August 2017 zugestimmt. Diese erlaubt es, dass FinTech-Unternehmen bis zu einer bestimmten Grösse ihr Geschäftsmodell entwickeln können, ohne sofort den starken Regulierungen der Finanz-Branche (Banklizenz) zu unterstehen. Dies ist ein wichtiger Schritt für die junge Branche, da die Regulierungen für Startups und Kleinunternehmen meist unüberwindbare Hürden darstellen. Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: www.zg.ch/volkswirtschaft

PD/DK

Make Velos great again!

Von Florin Simmen

Das Velo hat gegenüber dem Auto, vor allem in Zug, viele Vorteile. Man steht nie im Stau, hat immer einen Parkplatz und braucht kein Benzingeld. Aber es gibt noch viel zu tun, um das Velofahren noch attraktiver zu machen.

JALG Wenn ich abends an der Zuger Seepromenade entlangfahre, so bin ich auf dem Veloweg meist fast alleine und kann all die einzeln besetzten Autos, die dort im Stau stehen, mühelos überholen. Als Velofahrer musste ich noch nie einen Parkplatz suchen und hatte auch noch nie eine Parkbusse. Ehrlich gesagt fahre ich noch nicht einmal besonders gerne Velo, trotzdem ist es für mich das attraktivste Fortbewegungsmittel auf kurzen Strecken. Dennoch wagen sich viele nicht mit dem Velo durch die Stadt. Es sprechen einige Argumente dafür, in Zug nicht Velo zu fahren. Dazu gehört das Wetter sicher nicht. Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung!

Ein ernstzunehmendes Problem sind jedoch die komplizierten und unvorteilhaften Velowege in Zug. Ich fahre schon seit meiner Kindheit Velo in der Stadt Zug und weiss bis heute nicht, wie ich die Strecke vom goldenen Kiosk bis zum Bahnhof korrekt fahren muss. Und wenn man sich an unüberschaubaren Stellen aufs Trottoir flüchtet, so fährt man garantiert sicher einem Polizisten in die Arme und ist das Geld, das man an Benzin gespart hat, gleich wieder los.

Viele Velospuren führen entlang stark befahrener Strecken und sind



Florin Simmen, Junge Alternative Zug z.Vg.

nicht sicher. So kann eine kleine Einkaufstour für eine Familie auf Velos zur Zumutung werden. Vor allem in Zug, wo nur die protzigsten und grössten Wagen unterwegs sind. Das Velo fahren muss attraktiver gestaltet werden. Eine klare Trennung von Veloweg und Strasse ist an stark befahrenen Stellen unbedingt nötig. Zudem braucht es mehr und besser verteilte Veloständer, öffentliche Pumpen und autofreie Zonen. Danke an dieser Stelle an Pro Velo und den VCS für ihr Engagement!

Ich glaube viele würden gerne ihr Velo aus dem Keller holen und sich auf den Sattel schwingen, um nicht nach der Arbeit noch lange im Stau stehen zu müssen. Städte wie Kopenhagen haben gezeigt, dass die Leute wirklich mehr Velo fahren, wenn die Velowege attraktiv sind und man das Velo fahren aktiv fördert. Ausserdem - egal ob ihr mir glaubt oder nicht - mit dem Velo ist man immer schneller am Ziel!

Verschlimmerung der Altersvorsorge 2020

Die angedachte Reform über die das Stimmvolk am 24. September abstimmt, soll zur Sicherung unsere Rente beitragen. Das Hauptziel vom Bundesrat war das heutige Rentenniveau zu sichern und die erste und zweite Säule auf stabile Basis zu stellen. Doch durch die zusätzliche 70 Franken für alle Neurentner wird die Ausgangslage für unsere Altersvorsorge erheblich verschlimmert! Die zusätzlichen entstehenden Kosten müssen wieder durch die Bürger getragen werden. Zu einer Verschlechterung der Ausgangslage für unseren dritten Lebensabschnitt sage ich Nein.

Rainer Suter, Cham

Leserbriefe an die Zuger Woche

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, warum Ihr Leserbrief, den Sie der Zuger Woche geschickt haben, nicht erschienen ist? Nun, die Antwort wird wohl lauten, weil er zu lang war. Leserbriefe in der Zuger Woche dürfen nämlich nicht länger sein als maximal 2000 Zeichen inklusive Leerzeichen. Je kürzer die Einsendungen sind, umso grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese bei uns publiziert werden. Nur so können wir eine möglichst breite Meinungsvielfalt von und für unsere Leserschaft garantieren. Zudem werden Ihre Leserbriefe nur dann publiziert, wenn sie per Mail geschickt werden und mit vollständigem Absender versehen sind.

Dany Kammüller, Chefredaktor

Rentenreform braucht 2x Ja zur Annahme

Von Fabian Freimann

Aus meiner Sicht ist die AHV die grösste Errungenschaft der vergangenen 70 Jahren. Leider befindet sie sich schon seit längerem in finanzieller Schieflage. Vielen Politikern war das Thema zu heiss, stattdessen wurde lieber über die Ausländerpolitik debattiert und polemisiert.

SP Die Abstimmungsvorlage «Altersreform 2020» ist aus linker Sicht nicht perfekt, dennoch ist der Finanzhaushalt der AHV mittelfristig stabilisiert.

Äusserst unerfreulich ist die Erhöhung des Referenzalters für die Frau auf 65 in der AHV und im BVG, besonders weil es bei den Einkommen von Frau und Mann immer noch unbegründete Unterschiede gibt. Als positiven Punkt sehe ich die Schliessung von Vorsorgelücken durch einen geänderten Koordinationsabzug für kleine Einkommen und Teilzeitbeschäftigte, wovon vor allem Frauen profitieren.

Die Senkung des Umwandlungssatzes ist äusserst schmerzhaft, weil vom eigens angesparten Alterskapital weniger ausbezahlt wird. Als Ausgleich dafür werden die AHV Renten um 70 Franken erhöht. Rechte und konservative Politiker wollen keine höheren Steuern um die AHV zu finanzieren und sind für mehr Eigenverantwortung. Dank der Steuerprogression bezahlen die einkommensstarken Personen im Verhältnis mehr, was die Finanzie-



Fabian Freimann, SP Kantonsrat, Cham

z.Vg.

rung der AHV gerechter gestaltet. Eigenverantwortung bei der Rente bedeutet eine starke dritte Säule. Wie soll eine Familie, ein alleinerziehender Elternteil oder sonst eine Person, sich eine solide dritte Säule zulegen, wenn jeweils Ende Monat kein Geld mehr auf dem Konto ist?

Lange Rede kurzer Sinn. Die Rentenreform braucht 2x Ja um angenommen zu werden. Deshalb liegt es an uns die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und am 24. September an die Urne zu gehen. Wichtig um unsere Renten zu sichern ist das Wählen von uns linken Politikern an den künftigen Parlamentswahlen. Seit jeher liegen uns faire Renten am Herzen, deshalb werden wir auch in Zukunft dafür kämpfen. Renten stärken, SP wählen!